

Die Erythrasinfektiophorie in Grenoblet.

Während der 1. u. 10. Juli, „Reinigungs- de Lyon“ gibt über die Erythrasinfektiophorie in Grenoblet“ mehrere Einzelheiten bekannt. Am 6. Juli, 3 Uhr morgens, fand die erste ansehnliche Erythrasinfektiophorie statt, bei der im mittleren Theil des in verschmieren war und alle Straßenköpfe Grenoblets zum Bersten brachte. In zahlreichen Wohnungen klangen die Klänge ein. Während der Erythrasinfektiophorie eine unbeschreibliche Panik. Die Stadt war in dichte Haufen von Leuten gefüllt. Kurz darauf erfolgte die zweite Erythrasinfektiophorie, die gleichfalls schweren Schaden anrichtete. Die hunderttausend Verursachenden Schäden waren sämtlich zerstört. Hierauf folgten noch die Erythrasinfektiophorien ohne Unterbrechung bis 11 Uhr abends. Die Reinigungsarbeiten waren außerordentlich schwierig. Die Vollkommenheit der Beseitigung war unheimlich, da die Rettung der Sprengstoffabrik und des Gaswerkes gleichfalls erforderte. Eine Zeit lang war Grenoblet von vollständiger Beiröhrung bedroht. Die Erythrasinfektiophorien nach Lyon war unterbrochen. Die ganze Nacht hindurch blieben die Einwohner von Grenoblet und der umliegenden Dörfer in Angst und Schrecken. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend. Einige Familien wurden zum Verdruss entzweit.

Schambes, Seppel und der 1917er Wein.

In Niddeseim un' ringgerum,
Da mach'n o' seiner Wöln!
Er dürfte nur, gell Schommhalst!,
Mit gar so teure sein!
De reiche 'Dent' is das egal,
Die greife' in die Taich
Un' jachte' an die 40 Mark
Mit Bache' fer die Fisch'
Un' all das Abregewandterhoff
Un' was die Wand'ar ha',
Die schiffe mit Bergunge' nach
Das teure Zeug erin.
Ich manne, die Goldale' drauh
Verdiente' solchen Kasse!',
Doch keine' geht er ganz gewiss
Nack' an der Kap' nördel.
Im Mageret' runder mer ich ab
Das lange, luche Lohr,
Un' andre irinte', was mer kauft!
Gell, Schambes, s is doch mehr?
Wie kramst du um de Besicht erum,
Hofft du san Has und Trost?"

Der sagt: "Jeh lei' un' Blöße" als,
Was der Her kost!
Von deine' Auktion' steh'n
Die hohen Preisse drin,
Du bin ich froh un' freud mich,
Doch ich Abregewant' bin,
Un' hand' das misse' Tröpscher sein!
Un' werde freud' un' Blamm!
Un' s' Walter laus' nur jedesmal
Dann uff der Gang' gehinn!
Das lösch de' Vorzich, verdrieß' erinot.
Kimm' s' Blöße in die Hand!"

"Jo", meint der Seppel, "s mår
schon recht,
Wann ich worie's lönn!"
Dr-Hag im Abregewant' Angiger".

Bunttes Allerlei.

Verma. In Weichheim tötete der 17-jährige Sohn des Eisenbahners Lander in Söding einen Revolver, den er ungeladent aus der Tasche gezogen hat. Mithilfe ging ein Schuß los, der dem jungen Mann in die Brust drang und ihn auf der Stelle tötete.

Dom Chormann. Für Freizeitherer werden in den Hauptteilen des Domraumes jetzt 250 bis 300 Mark für das Plunk gefordert und bezahlt.

Ein Kurfürst. Durch eine Biene an den Kopf geschossen wurde die Oberin des Schwesternmutter Krankenhauses in Göttingen. Ein fatal Bluterguss an der Stirn, die nach kurzer Zeit den Tod der Frau herbeiführte.

Abgeschossen. In einem heftigen Sägemehl überlachte ein Fischer zwei „grünliche“ Soldaten dabei, als sie einen Treibfahnen von 12 Meter Länge freilassen. Die Diebe wurden verhaftet und der Wahnsinnige übergeben.

15. oder 20. Jahrhundert? Ein in einem Kabinett heimlich geschlachtet Schwein war von der Behörde beschlagnahmt worden und sollte der Kreisfleischbehörde in Antwerpen abgeliefert werden. Auf dem Wege dahin wurde der Magen von sechs verurteilten Männern angehalten, die das Schwein raubten und damit von Hamburg nach Wismar-Hambühren mitfuhren.

Bielefeld. Humorvolles Popergeld hat sich auch die Stadt Bielefeld angeeignet. So zeigt der Zeppentischchen derselben auf der Vorderseite in ganz kleiner, nur mit der Lupe erkennbarer Schrift eine Bielefelder, die anführt, was die Lebensmittelpreise 1870 in Bielefeld und 1917 in Bielefeld gestiegen haben, während auf der Rückseite der Scheine eine mächtige Hebräide zu sehen ist, in deren Kopfmatte steht: Reichardt Bielefeld Winter 1916/17 800000 Schmar.

Dom Schönmacher vom Leutnant. Der Schönmacher Schönmacher aus Söding (Westf.) ist zum Leutnant befördert worden. Infolge der Prüfung als Einjährig-Freiwilliger am Grund des Künstlerprogramms über Schönmacher und in diesem Prozess eine orthopädische Schußwunde erlitten. Leutnant Schönmacher wurde diesmal verwundet, im April 1916 wurde er mit dem Eichenkranz ausgezeichnet.

Ein Soldatengemeinschaften wird in Bielefeld viel besprochen. Ein Aufstellungsplan scheint vor einem Fall aus und kann gegen einen Streik kommen. Der Bänder beachtet, der Folgebild der Bänder nicht verstanden hat, und ein Bild zeigt in den Bänder, das das Tier zu zeigen, liegt man den eine Seite um den Hals und stellt es mittels des Kusses, das vorgerichtet wurde, heraus. Nichts. Natürlich wurde das Tier ermordet.

[illegible]

städtische Schule für die Schulfinder. Die Stadt Nürnberg
sich, für die Schulfinder-Schule hergestellt, damit die Kinder
Wasser an Regen- und Schächten nicht mit kalten Tüchern in
Schule zu fügen brauchen. Die warmen und bequemen Schule,
die Stadt anfertigen lassen wird, werden im Besitz der Schule
den und den Findern für den Aufenthalt dort teilweise über-
an werden.

Heime Zeitungsanstalten. Die Königreichskasselle für den
tische Zeitungsanstalten gibt schon jetzt bekannt, daß die Be-
ziehung von Stenogramm über auch die Abdruck des Stenogramms
kommen des Stenogramms wegen der Papierknappheit auch in die
Verfahren und die Übertragung dieses Verfahrens unter strenger
Kontrolle steht.

Die Seemannsbraut.
Ein deutscher Seeroman von G. Eifer.
6. (Vervollständigung.) (Nachdruck verboten.)

8. *Liedchen, umarme mich,
Sper keine Zöhren,
Noh se in Teinen
Der Vult ich verfahren. —*

stärke erwiesen, daß nur nach Seiten auf Def; nur am fröhlichen zu schlingen, verließ für die Kanne, um ihn aber stets bald zu grüßen, da sie einerseits die Begegnung mit dem neuen Leben annehmen wollte, und andererseits die Art und Weise der neuen Lebensumgestaltung nicht gelte. Das war ein fortwährendes Schlingen und Grinsen. Nichts konnte mehr außerordentlich recht gemacht werden, überall hätte er zu stehen und zu liegen. Bald waren ihm die Waisenen bei ihm Seelen zu zeigen nicht klein genug, bald verstanden sie seine Begehrten, bald hatten sie etwas, was nicht besonders be-
mer-

[illegible]

Grete sah in der Kapsite und eroberte die hinterlassenen Papiere ihres Vaters. Die Schließkapsel und geschäftlichen Aufzeichnungen hatte Vinnawitsch an sich genommen. Unter den Papieren fand Grete einen Nachweis des kleinen Vermögens ihres Vaters, sowie den Entwurf eines Testaments, in dem der Verlebte Grete zur alleinigen Erbin seines geringen Vermögens setzte.

Zum Schluß des Testaments sprach er: Ich kann Dir nicht die Sorgen, mein Kind, aber wenn ich sterbe, ist für Dich gesorgt! Du wirst ein Bismarck sein auf Deiner Hand angelegten, und ich hab' mich beglückt. Es ist nicht mehr ganz jung und belibt wohl manchen Menschen, die ich gern anders werden möchte, aber es ist ein Lebensabend. Du hast ja auch einen Sohn, der dich in Bremerheim selbst zu tragen. Er hat leuchtendsten Mord geerbt. — Und nun das Schreiben ab. Offenbar hatte der Schwelmer noch mehr zu sagen wollen, aber der Tod hatte ihn ereilt, ehe er es vermagte. Er ließ sich mit feuchtem Augen auf die Handschrift niederlegen. Die erinnerte an seine Worten die Liebe und Sorge um ihn, aber sie vermochte doch seinen Willen nicht zu erfüllen. Und nun die Herz nicht schon anders gewöhnt hätte, würde sie doch unweils abwenden müssen. Als sie nach über die Worte ihres Vaters nachgrübelte, trat Bismarck in die Kabinette.

Bereitete Sie, streute Entwürfen, sagte er im leichten Verlegenheit, wenn ich Sie fahre, aber ich denke, es sollte mal klar werden können uns.

„Sie sah ihn mit erpöhen Augen an.
 „Ich möchte nicht, Herr Zimmerle, was zwischen uns Hargen
 überläßt.“
 „Er erwiderte ihr Unmut.
 „Seien Sie doch nicht so stolz, Fräulein Ewarthen, sagte er mit
 ruhigen Tönen im Ton. Sie wissen recht gut, welchen Wunsch ich
 ausdrücken, Vater heute.“

Mein Vater verließ mich vor allem, mich glücklich zu sehen.
Da, und gut verlorst. Er sagte mir, daß er Ihnen sein nennens-
werthes Vermögen hinterlassen könne —
"Was ich?" Ich werde mich Ihnen durchschlagen!
Grüßte Sie, hörten Sie mir mal ruhig zu. Ich sehe
Sie haben da eine Schrift Ihres verstorbenen Vaters, vielleicht sei
das Testament? —

Ja, es ist sein Testament.
Nun, und was steht darin?
Sie sind gar zu neugierig, Herr Bismarck.
Ich bin nicht neugierig, Präsident. Ich will schon ja, man
kann sehen. Der Vater hat vor kurzer Zeit mit mir darüber ge-
sprochen. Er wollte Sie glücklich und gut verlorst leben, und
hoffte, daß Sie seinen Thron werden möchten.

„Weshalb?“ „Oh denke doch, wir werden uns noch verstehen, wenn wir ein andermal wieder zusammen kommen.“

Ich halte, nur freundschaftlich, mein Wort.
Die freundschaftlichen von der Welt, Gräueln Geizts, verfein-
enden. So, mehr als diese, die insulgen und Helfen Oefth-
er ein Mann für ein Wüthen empfinden kann.
Die nicht wollen, sich zu rath, Nothd' mir abbrechen

Doch, traute ich Irene, lassen Sie mich weiter sprechen! Bessere mich Ihnen sagen, daß ich Sie von ganzem Herzen liebe, und daß Sie mich zum glücklichsten Menschen machen könnten, wenn Sie mich lieben, wenn Sie die Reine werden!

„Sprechen Sie nicht so, ich erhebe mich nicht. Hören Sie auch ruhig an, wie Sie einen so unanständigen Entschluß fassen. Ich liebe Sie und will Sie glücklich machen, so wohl ich ein eheliches Leben kann. Das war wohlhabend, — ja, für unsere Verhältnisse, — zu nennen! Ihre Zukunft ist gesichert, — alles was ich begehre, ist

„Nun gebührt Ihnen, wollen Sie am Lande bleiben, so räume ich Ihnen ein hübsches Haus, wollen Sie in der Stadt leben, so kann ich Ihnen ein hübsches Mäntelchen verschaffen, wollen Sie wieder zur See gehen, um mich zu finden, so habe ich eine Stiefung als Kapitän... Ich hätte vor dieß noch ein paar Kräfte schon Kapitän eines ansehnlichen Dampfers werden können, ich sag es aber vor, erliebt Sie einen Mann auf der Thronbahn zu machen, um Ihnen nahe zu sein. Wenn will ich für Sie thun?“

„Er sprach in ehrlicher Leidenschaft: das warste Weiss wohl, und ich schmeckte sie süß. Aber in ihrer Entschlossenheit konnte sie doch nicht murrend gemangt werden.“

Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, für Ihre Güte, empfangen zu wollen, — aber ich muß Ihnen ebenso theilhaft antworten, wie ich mir erlauben darf. Ich erlaube nicht die Liebe für Sie zu Ihnen. Ihre Frau werden zu können.

Fräulein Witt, — sagen Sie das nicht! — unterschreiben S

Das wird an meinem Verstande nichts ändern!
Denken Sie an Ihren Vater! Denken Sie daran, daß er in
keinem letzten Augenblicke die Schicksal in meine Hände legte.
Wenn er noch länger gelebt hätte, er würde uns sicher vereinigt
haben. Der Gedanke, daß ich für Sie sorgen würde, daß Sie
meine Frau werden würden, hat ihm das Erben leicht ge-
macht.

Weite war bloß geworden; ihre Augen füllten sich mit Thränen. Sie sahte wohl, daß er recht hatte, daß es ihres Vaters letzter Wunsch war, daß sie Bismarck's Hand zum Erbprinzen erheben ließ, das doch auch deutlich aus den Worten seines Testaments hervor.

[illegible]

Aber diese letzte Stimme Ihres künftigen Gehorhams erklang in der Stimme der Liebe, die sich laut und vernehmlich in ihrem Sorgen erhob.

Nein — er würde nur ein mißgründiges Urtheil bezeugen, wollte
 er diese Rede verurtheilen, wolle sie die Irrthümer dem Rasen brechen,
 dem sich der Herr für alle Zeiten zu eigen gegeben, wolle sie
 um äußerer Vorteile willen dem ungeliebten Manne die Hand rei-
 chen. Stolz, fast streng rüßte er sie sich empor.

Er machte sehr wohl, was es tat, Redukeln Geste, ausgesprochen

Straumeis großmüthig. Er kannte mich seit langen Jahren, er wußte, daß er sich auf mich verlassen durfte, er kannte meine Vermögensverhältnisse, er billigte meine Rede zu Ihnen, und hat mir seinen väterlichen Segen gegeben. Wollen Sie jenem Willen nun ungehorfam sein?

Ja! erwidert sie leise, denn kein Vater hätte mich jemals gezwungen, einem Manne, den ich nicht lieben kann, meine Hand zu reichen. Er hätte niemals den Wunsch ausgesprochen, daß ich Ihre Werbung annehmen sollte, wenn er mein Herz gekannt hätte — wenn er gewußt hätte, — daß dieses Herz einem anderen

Sie, — was ist das? Sie sind nicht mehr frei?
Nein, — ein anderer hat bereits mein Wort!
Geringe Reichen?

Ja, Vermählung ist mein Verlangen! Und nun werden Sie wohl einsehen, Herr Binnemans, daß ich Ihre Werbung nicht annehmen kann; so dankbar ich Ihnen auch bin für die freundschaftlichen Gefühle, welche Sie mir entgegenbringen. Ich hoffe, wir können auch unter diesen Umständen Freunde bleiben.

Er widte sie Huster an, während er mit den Fingern an der Unterlippe nagte. Sein Gesicht hatte einen böseartigen Ausdruck angenommen.

Dann erhebt sich Jagie er mit seiner gewöhnlichen sanften
 Stimme: „Wo hat sich meine Wohnung nicht befinden! Sie haben
 sich mit diesem Grundstübel eingelassen und wollen uns heimlich
 die Hand eines ehrlichen Mannes zuzieh. So leicht lasse ich mich
 aber nicht abfertigen, Grotten Grotten. Spott ist mir, hat
 Sie noch nicht vollzogen, und Ihr Vater hat mich zu Ihrem Vor-
 mund eingesetzt im Falle seines Todes!

Das ist möglich! —
Es ist wahr, entgegnete er mit höhnlichem Nachsehn. Ich habe
seine schriftliche Bittschrift, — einige Tage vor seinem Tode hat er
sie mir ausgereicht. Sie lesen, doch Sie sich unter meiner Obhut be-
finden. Ich verleihe Ihnen jeden meiner Umgang mit Bohnen,
auch mit solchen Kindern, welche Waisens-Fürsorge

Lieber Sie habe ich eine verdammt gute Gewalt infolge der Wohlthat Ihres Vaters, — gegen Böhmen als sein Liebesgefeß mit dem Namen dieses Schiffs. Ich weiß es mir nicht, — nun, so werde ich ihn zu umgeben helfen, bis er mir nicht mehr widersteht.

Sie ist Ihre Geliebte? Ihre Gattein?

Ich werde es Ihnen versprechen, damit Sie keinen dummen
Ereiß machen. Ich bin das dem Wundsten Ihres Vaters schuldig.

Sie können sich meinbringen, wenn wir wieder hieher sind, aber nicht der Bericht befehlen. Ich werde dann dem Bericht mein Bestreben entgegenstellen und die Heiligkeit meiner Handlungsmasse auszuzeichnen. Ich hoffe aber, daß es nicht dazu kommen wird, sondern daß Sie während unserer Heimfahrt nach anderen Sinnen werden!

(Bismarck)

Run gut, wie Sie wollen; dann bleibt es bei dem, was ich gesagt habe. Nun muß ich gehen, — aber Sie, mein Fräulein, werden fortan nur in meiner Begleitung das Dord betreten.

Dann werde ich überhaupt nicht an Dord kommen!

Sie Sie wollen. Die Kojsterräume führen Ihnen zur Begleitung, aber es wird etwas heiß und dämpfend hier unten werden, und ich gehe zu einem anderen Saal.

Geräuschlich mit den Schülern ludend, wandte sie ihm die Rücken zu. Sie machte kein Wort mehr an ihn richtend. Einmal umherblickend, trat er auf sie zu und legte die Hand an ihren Arm.

Wie sehr Sie mich lieben!

Sie schreubere beflügelt seine Hand fort, als sei sie ein giftiges
Kapill.

Behen Sie! rief Sie zornig. Und wagen Sie es nicht, die
Haut wieder zu betreten! Jedes Ihrer Worte, jeder Ihrer Blick

Stehen wir so miteinander? kam es zischend zwischen ihnen
Zähnen hervor. Das soll Ihnen nicht geschehen sein.

Tausend Meilen weit vom Sande,
 Fern, der goldenen Oase.

Werte verließ die Kajüte nicht mehr. Ihre einzige Gefährtin war Marie, die Frau des Kochs, eine derbe, etwas vierzehnjährige, blonde, auch des Kochs, ihrem Mann sehr ergeben, hatte

Fräulein, die bereit nach dem 1.000 ihres Werts gestiegen, aber nicht ihr die Hälfte zu teilen. Marie erfüllt ihre Aufgabe als Gardedame ganz vorzüglich. Sie war eine sehr gute Frau und nicht, wie jetzt vor den barchen Worten des neuen Kapitäns steht, dem Mannlichen Charakter zwischen diesem und Grete konnte er keine nicht mehr bestehen, ohne Rolle in der Welt.

Da sprach Karl Dinnemörs: lieber ganz fort. Aber im Innern

lebte er vor Berge und er saß auf Rade. Zuweilen kam er
früh Morgens, der Schiffsleute, in die Stadt: er war ein jama-
ikaner Fürst von 16 Jahren; er schien sich nach den freundlich-
sten Worten zu betheuen und nahm auch die gelegentlichen Be-
suche Mariens gern an; meinte er es doch nicht so schlimm, seine

Eines Tages stahl sich Fritz heimlich mit einem schwarzen O

